

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig.  
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 103.

Freitag den 26. Februar 1904.

98. Jahrgang.

## Das Wichtigste vom Tage.

\* Der Reichskanzler hat sich dem „Teit Pariser“ folgt einen Braten gegenüber im Eltern der Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu Russland, aber auch der strengsten Neutralität im russisch-japanischen Krieg ausgesprochen.

\* Fünf sozialdemokratische Agitationskomitees Sachsen haben eine Erklärung gegen die Kandidatur Görres im 20. jährigen Wahlkreis erlassen. Görres wird aufgehoben, die Kandidatur abzulehnen.

\* Ein neuer Angriff der Japaner auf Port Arthur hat gestern stattgefunden, wurde aber abgeschlagen.

## Das Gemeindesteuerverwesen in Sachsen.

Mit Vorlegung des Gemeindesteuerverzeichnisses sind den Ständen zugleich eingehende Mitteilungen über das Gemeindesteuerverwesen in Sachsen zugänglich. Erhebungen hierüber hatte die Regierung schon in Aussicht gestellt, als sie dem vorher Landtage eine Denkschrift über das Gemeindesteuerverwesen vorlegte. Diese Erhebungen haben nun stattgefunden, und zwar sind sie angelegt worden für die Jahre 1890, 1900 und 1901. Für uns in Betracht kommt in der Hauptsoche nur das letztergenannte Jahr, weil es und — zurückgetreten — am nächsten liegt, und somit die Ziffern den heutigen bestehenden am nächsten kommen. Ehe wir aber auf Einzelheiten eingehen, müssen wir noch ein Wort der Anerkennung über die Statistik selbst sagen. Sie dürfte wohl die vollkommenste sein, die ein deutscher Bundesstaat aufzuweisen hat. Deshalb ist ihr auch ein bleibender Wert zuzumessen, und zwar nicht nur für den Staatsfiskus (denn das wäre das wenigste), sondern für die Maßnahmen, welche bei einer späteren Regelung des Gemeindesteuerverwesens zu treffen wären. Also wenn auch der von der Regierung vorgelegte Gesetzesentwurf, wie wahrscheinlich ist, abgelehnt werden sollte; die Arbeit war nicht umsonst. Sie wird der Aufsicht von Nutzen sein, und das möge den Herren am grünen Tische eine gewisse Befriedigung gewähren.

Was nunmehr die Ermittlungen über das Gemeindesteuerverwesen betrifft, so haben sie sich erstmals auf 3215 Gemeinden mit insgesamt 4 117 704 Einwohnern. Sie bilden also ein fast vollständiges Bild, denn da Sachsen nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung 4 202 216 Einwohner hatte, so sind 98 Prozent der gesamten Bevölkerung halbseitig behoben worden. Die Summe der Gemeindesteuern in diesen 3215 Gemeinden stellte sich auf 64 421 000 Mark. Da bei der letzten vorangegangenen statistischen Erhebung über die Gemeindesteuern, die im Jahre 1890 erfolgte, die Summe dieser Steuern rund 35,5 Millionen betrug, so ergibt sich, daß in dem elfjährigen Zeitraume von 1890 bis 1901 die Steuern um fast 29 Millionen Mark oder um 81,7 Prozent gestiegen sind. Bei Beträgen wie dem gegenüber den Kosten des Einkommens, so geht sich, daß daselbe im Jahre 1890 für ganz Sachsen auf 1495,9 Millionen Mark, im Jahre 1901 aber auf 2263,4 Millionen Mark geschätzt war. Die Steigerung war also ganz anschaulich, denn sie betrug 77,5 Millionen Mark; allein verhältnismäßig berechnet begünstigte sie sich doch nur auf 51,8 Pro-

zent. Die Steuern sind also um 30 Prozent mehr getrieben als das Einkommen — das ist das Gepräge des Typus. Bei den fortwährend in geradezu unglaublicher Weise sich mehrenden Bedürfnissen der Gemeinden, im großen wie im kleinen, kann das nicht wundernehmen.

Über die einzelnen Steuerarten nach ihrer Verbreitung und ihrem Getrage gibt folgende Übersicht Aufschluß. Es sind die nachstehenden Steuern erhoben worden:

	in	mit	und	in
	Meilen	marken	marken	Mark
Gutsimmesteuer . . . . .	1790	8 756 406	44 809 325	
Gutssteuer . . . . .	2914	3 448 308	9 256 746	
Kapitalsteuer . . . . .	1884	1 258 264	1 508 278	
Weißsteuer . . . . .	27	18 363	17 067	
Schiffsteuer . . . . .	611	1 245 054	177 402	
Abgabe vom Fleischabfall mit Spaltung . . . . .	118	686 406	44 396	
Abgabe vom Fleischabfall im Handelsbetrieb . . . . .	26	170 692	107 001	
Handelsabgabe . . . . .	23	1 026 746	10 486	
Kapitalsteuer . . . . .	1	5 700	1 985	
Verbrauchsabgaben . . . . .	2562	4 012 735	3 228 520	
Haussteuer . . . . .	3177	4 111 338	752 783	
Abgabe von Bergbaugewinnen . . . . .	2841	3 969 135	712 872	
Biersteuer . . . . .	391	1 717 584	1 207 587	
Alig. Verbrauchsabgaben . . . . .	2	422 170	1 630 206	
Schiffahrtsabgaben . . . . .	4	34 581	11 415	
Haushaltungsabgaben . . . . .	1	3 676	719	
Sonstige Geldabgaben . . . . .	31	182 516	179 473	
				Summe: 64 421 000

Aus der vorstehenden Übersicht läßt sich ersehen, daß zu den allgemein verbreiteten Steuern nur die Einkommen-, Grund-, Kopf- und Gutssteuer, sowie die Abgabe vom Fleischabfall und die von Bergbaugewinnen zu zählen sind. Alle anderen Steuern kommen, mit alleiner Ausnahme der Besteuerung des Bieres und des Schiffsverkehrs, mehr oder weniger nur vereinzelt vor. Am verbreitetsten ist die Gutssteuer; nur 48 Gemeinden im Lande hatten eine solche nicht eingeführt. Dann folgt die Kapitalsteuer (denn das wäre das wenigste), sondern für die Mahnmaßen, welche bei einer späteren Regelung des Gemeindesteuerverwesens zu treffen wären. Also wenn auch der von der Regierung vorgelegte Gesetzesentwurf, wie wahrscheinlich ist, abgelehnt werden sollte; die Arbeit war nicht umsonst. Sie wird der Aufsicht von Nutzen sein, und das möge den Herren am grünen Tische eine gewisse Befriedigung gewähren.

Was nunmehr die Ermittlungen über das Gemeindesteuerverwesen betrifft, so haben sie sich erstmals auf 3215 Gemeinden mit insgesamt 4 117 704 Einwohnern. Sie bilden also ein fast vollständiges Bild, denn da Sachsen nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung 4 202 216 Einwohner hatte, so sind 98 Prozent der gesamten Bevölkerung halbseitig behoben worden. Die Summe der Gemeindesteuern in diesen 3215 Gemeinden stellte sich auf 64 421 000 Mark. Da bei der letzten vorangegangenen statistischen Erhebung über die Gemeindesteuern, die im Jahre 1890 erfolgte, die Summe dieser Steuern rund 35,5 Millionen betrug, so ergibt sich, daß nach Abzug der drei Großstädte (die ein richtiges Bild wesentlich beeinflussen würden), diejenigen Gemeinden, die eine Einkommensteuer erheben, durchschnittlich 1510 Einwohner haben; die Grundsteuer-Gemeinden nur 806 und die Kopfsteuer-Gemeinden sogar nur 435 Einwohner im Durchschnitt zählen. Es läßt sich daraus ohne weiteres erschließen, daß die Kopfsteuer die Steuer der kleinen, der rein ländlichen Gemeinden ist, während umgekehrt die Einkommensteuer dort am wenigsten anzutreffen sein wird.

Am ertragreichsten sind: die Einkommensteuer, die Grundsteuer und die Verbrauchsabgaben. Sie brachten 69,56 bez. 14,84 und 6,10 Prozent, zusammen also gerade 90 Proz. des Gesamtbetrages aller Steuern. Man kann also mit Recht sagen, daß im allgemeinen als die Hauptsteuern der Gemeinden nach dem gegenwärtigen System nur die genannten drei Steuern in Betracht kommen. Mehr als eine Million Mark erbrachten dann noch die Kopfsteuer, die Biersteuer und die Verbrauchsabgaben. So bemerkbar ist, daß diese Steuerarten, die man bei uns in Leipzig nicht kennt, in der Residenzstadt ebenso anzutreffen sind. Gemahnt sei hierbei, daß die Tabellen der Denkschrift in diesem Punkt informieren.

Als Hauptlieferant, als Schneeaufzäuber, wurde der Gemeindevorstand Gottlob Bieriel eingesetzt, der für jede Löwene Schne drei Taler zehn Neugroschen erhalten sollte. Sobald ich telegraphiere, hängen Sie an zu laden und lassen an Wagen abgeben, was möglich ist!“ So hatte der Gesandte vor seiner Abreise gefragt. Offenbar erkannte er sich nicht, daß Gesäß auf eigene Faust abschließen, sondern wollte erst die Genehmigung seiner Geister einholen.

Zo am derselben Tage wurden die Schaufeln und Handschlitten bereit gemacht, und einige der aus Flügen begannen bereits, kleine wulstförmige Stütze aus dem Schnee auszuhauen und aufzutürmen, damit nach Ankunft des Telegramms keine Zeit verloren würde.

Am andern Tag denach sich Gottlob Bieriel in eigner Person zum Postbeamten.

„Es noch too Tepeish aus Dresden do?“ fragte Gottlob.

„Bis ich noch net!“ meinte der Beamte bedauernd. „Do müssen mir sich halt noch a wink gedulden“, erwiderte der Vorstand.

Rum rückte der Bahnmeister auf und forschte nach, wieviel leere Güterwagen auf der Holzstelle vorhanden waren.

Vier stehen Ihnen sofort zur Verfügung“, lachte der Bahnmeister. „Drei Stunden später können Sie so viel haben, wie Sie wollen.“

„Also viere“, wiederholte Gottlob nachdrücklich, „nu, ich gebrauch' aber a Stücke sozusagen.“

„Die können Sie erhalten, wenn Sie so rechtzeitig bestellen.“

Das letztere vertrug Gottlob, dann ging er heim. Unterwegs griff er hier und da einmal in den Schnee.

„Schener Schmelz!“ lachte er befriedigt. Werkmeister,

was die kalte Himmelssonne plötzlich für einen Wert in den Augen hat regnet in Wind und Wetter hatte

sichlerhaft sind, als sich im Jahre 1901 der Abzug der Biersteuer in Dresden nicht auf 121 778 Mark, sondern auf 396 125 Mark stellte; der Verlust röhrt daher, daß in den Tabellen der Denkschrift nur der Steuerbetrag für einheimischen Bier berücksichtigt, der des eingeführten Bieres aber (274 347 Mark) unter Verbrauchsabgaben berechnet wurde. Letzteres ist offenbar falsch und ist auch nicht absichtlich geschehen, denn sonst hätte für alle Städte eine solche Trennung durchgeführt werden müssen, was nicht der Fall ist. Wir haben also an dieser Stelle die Denkschriftangaben berichtiggt.

Über die seltener vorkommenden Steuern bei noch folgendem bemerkt: Die einzige vorkommende Kapitalsteuer wurde in Thale im Stollberg, der Brauhaussteuerzuschlag in Pauna erhoben. Schlafsteuerzuschläge erhoben Bautzen und Hainichen, sowie zwei Landgemeinden. Allgemeine Verbrauchsabgaben bestanden in Dresden und Bautzen. Von den „sonstigen Geldabgaben“ (in Summe 181 458 Mark) kommen 172 431 Mark auf die Städte Wiedau und Werda. Welche Abgaben das sind (etwa in Zwischen die Gemeindewerbesteuer u. a. m.) läßt sich aus der Denkschrift nicht ersehen. Wenn wir übrigens an dieser Stelle Gemeinden namhaft machen, so haben wir stets die Ermittlung der betreffenden Gemeinde auf Grund der angeführten Einwohnerzahl vorgenommen; in den Tabellen sind nämlich stets nur die leichteren.

Auf das gleiche Verfahren waren wir angewiesen bei der folgenden Übersicht, die das Steueraufbringen der drei Großstädte Sachsen darstellt. In den Tabellen sind ebenfalls nur Angaben über die drei Großstädte zusammen enthalten. Da uns die Ziffern für Dresden und Leipzig zur Hand waren (Verwaltungsberichte), so liehen sich demgemäß die für Chemnitz denken. Darauf gelangten wir zu nachstehenden Ergebnissen:

	in	in	in
	Dresden	Chemnitz	Leipzig
1) Gutsimmesteuer . . . . .	10 185 178	6 795 896	3 361 626
2) Grundsteuer . . . . .	2 142 425	1 315 041	696 697
3) Kopfsteuer . . . . .	—	291 531	—
4) Weißsteuer . . . . .	200	1 040	—
5) Belegschaftsabgaben . . . . .	727 450	187 638	368 143
6) Biersteuer . . . . .	128 019	87 609	36 613
7) Bergungsabgaben . . . . .	106 219	107 689	43 818
8) Alig. . . . .	—	296 125	136 778
9) Verbrauchsabgaben . . . . .	—	1 505 707	—
			1 225 682
Abzug: 18 288 800	11 578 214	—	
oder pro Kopf der Bevölkerung . . . . .	29,10	29,20	25,25
davon nur direkte Steuern (1-4) . . . . .	27,00	21,30	22,40

Bon den gesamten in Sachsen erhobenen Gemeindesteuern entfielen also 30 092 376 Mark oder 46,6 Prozent der drei Großstädte des Landes, während sich die Zahl der Einwohner dreifach auf 25,6 Prozent stellte. Die Belastung der großstädtischen Bevölkerung ist also im Durchschnitt viel höher als die der übrigen Gemeinden des Landes. Sie betrug auf den Kopf der Großstadtbevölkerung 28,40 Mark, auf den Kopf aller anderen Gemeinden 11,22 Mark. In der Hauptstadt sind es wohl die zahlreichen Landgemeinden mit ihren geringen Bedürfnissen, die zu den niedrigen Belastungsziffern führen. Für die mittleren Städte dürfte das Bild ein anderes sein.

In der Belastung des Einzelnen liegen während und Leipziger und Dresden auf fast ganz gleicher Höhe, während Chemnitz erst in einem

immerhin bemerkenswerten Abstande kommt. Niemand kann aber nur die direkten Steuern, so steht Dresden am günstigsten da. Es hat das seinen Grund in dem ausgebildeten indirekten Steuersystem dieser Stadt. Würde Dresden in Gemäßheit der vom Reichstag bei Beratung des Hauses beschlossenen Gesetzes vom Jahre 1910 ab keine Verbrauchsabgaben mehr erheben dürfen, so würden rund 1 600 000 Mark an Steuern mehr aufzubringen sein. Doch sich Dresden hiergegen zu wehren sucht, ist begreiflich.

Mit den einzelnen Steuerarten werden wir uns in einem zweiten Artikel beschäftigen.

## Der russisch-japanische Krieg.

\* Die japanische Flotte ist von Port Arthur nicht weit nach Osten gekommen. Die erlittene Schläge ließ den Hochstammenden, Admiral Togo nicht ruhen. Er versucht einen

### dritten Angriff auf Port Arthur.

merüber und folgendes Telegramm prangt:

\* Petersburg, 25. Februar. (Tel.) Heute nachmittag meldet: General Ulyug berichtet aus Port Arthur vom 25. Februar: Von 1 bis 7,4 Uhr morgens griff der Feind von neuem Port Arthur an. Der Angriff wurde auf der ganzen Linie abgeschlagen.

Einzelheiten fehlen noch. Dafür entzündigt uns mittlerweile ein französisches Blatt über ein

Interesse mit dem deutschen Reichskanzler

zu melden weiß. Man berichtet uns:

\* Paris, 25. Februar. (Offene Meldung.) „Paris Berlin“ veröffentlicht eine Unterredung, die der deutsche Reichskanzler Graf Bismarck persönlich mit einem Franzosen gehabt habe. Der Reichskanzler soll gesagt haben: Mit Zustimmung des Reichstags und alle Parteien im deutschen Volk dazu stimmt, daß die guten Beziehungen zu Russland aufrecht erhalten bleiben müssen. Darin liegt seine Heimlichkeit gegenüber England und auch seine Bedeutung des japanischen Volkes. Das gute Verhältnis mit Russland ist eine alte Tradition Preußens und Deutschlands. — Da von verschiedenen Seiten ausdrückliche Behauptung, daß die deutsche öffentliche Meinung Russland keinesfalls gefällt sei, bedeutet eine Unkenntnis unserer Vergangenheit und Gegenwart. Auf die Bedeutung, daß militärische Rente der reservierten Flotte Deutschlands geheime Rente und eigenwillige Rente in Ostasien geblieben und darin einen harten Kampf am europäischen Horizonte erlebten, erwähnt der Reichskanzler: Ein solcher Kampf läßt sich nur aus gebliebenen Wirkungen erkennen. Man verhindert uns, daß wir und der Provinz Tschiff und andere Teile Chinas befreit werden. Wie hat die Erfahrung bestrebt die Neutralisierung Chinas mit Ausnahme der Mandarins beizutragen. Sie wollen offe Neutralität und wir wollen nicht erfahren. Das sind Dinge, die einander entgegenstehen. Bald droht man uns andere R